

NACH DEM PARISER KLIMAABKOMMEN...



Der DGS-Nachwuchs erkundet eifrig die Energiewende. Jan Böttger, Sohn des Gunnar (Gunnarson?) hat auf der letzten DGS-Delegiertenversammlung sein selbst gebasteltes Solarobjekt vorgestellt. Sein Solarturm ist während eines Projekttag des gemeinnützigen Vereins „Solare Zukunft e.V.“ entstanden. Weiter so!

Ihr habt sicher mitbekommen, dass in Paris Ende letztes Jahr eine Klimakonferenz stattfand. Am Abend des 12.12. wurde von den Vertretern von 195 Staaten ein Abkommen beschlossen, nachdem die Begrenzung der globalen Erwärmung auf deutlich unter 2°C, möglichst 1,5°C gehalten werden soll. Greenpeace zeigt nun in einer Studie, was dieses Weltklima-Abkommen von Paris bedeutet.

Was zur Erreichung des Ziels notwendig sein würde, war vielen wohl selbst im April noch nicht klar, als die ersten 170 Staatsvertreter den Vertrag bei den Vereinten Nationen in New York unterzeichneten. Das Papier sieht immerhin die „Dekarbonisierung“ der Welt vor – also das Ende allen CO₂ Ausstoßes. Das heißt auch das Ende aller fossilen Verbrennungsprozesse in Motoren, Heizkesseln und Kraftwerken – denn dort entsteht das CO₂.

Nach der Studie muss dafür schon etwa ab 2025 die Produktion von Fahrzeugen mit Benzin- und Dieselmotoren eingestellt werden. Zudem sind Oberleitungen wie bei der Bahn auch über den Autobahnen nötig, weil selbstverständlich der gesamte Bus- und Güterverkehr in kürzester Zeit elektrifiziert werden muss. Nicht viel anders sieht es im Immobilienbereich aus. So ist ein Verbot des Einbaus neuer fossiler Öl- und Gasheizungen spätestens ab dem Jahr 2020 erforderlich, um das Ziel des Klimaabkommens bis 2040 zu erreichen. Außerdem müssten die europaweit führenden Heizungshersteller aus Deutschland quasi sofort ihre Produktion umstellen, weil sie in Kürze im Inland nur noch Heizungen wie mit Grünstrom betriebene Wärmepumpen verkaufen dürften.

Ein ähnliches Verbot droht auch den sogenannten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen. Diese Technik galt bislang als unerreicht in Sachen Energieeffizienz und wurde deshalb von der Regierung finanziell hoch gefördert. Doch weil diese Anlagen meist mit Erdgas laufen, sind sie laut der Studie „für die Dekarbonisierung bei der Energiewende nicht geeignet“ und dürften ab dem Jahr 2020 nicht mehr gebaut werden.

Der nächste Punkt: Wenn Autos und Heizungen in Deutschland mit Ökostrom betrieben werden, ist natürlich viel mehr grüner Strom nötig. Noch 2010 hatte man vor den deutschen Stromverbrauch bis 2020 um zehn Prozent zu senken. Jetzt zeichnet sich ab, dass die Klimapolitik den Strombedarf nicht nur nicht sinken, sondern um das Fünffache ansteigen lässt. „Einen Bedarf von 3.000 Terrawattstunden (TWh) bis zum Jahr 2040 zu decken kann als aussichtsloses Unterfangen angesehen werden“, befürchten die Macher der Studie. Kein Wunder: Heute liefern die Ökostrom-Produzenten erst 200 TWh im Jahr ab.

Die Windräder werden zwar immer höher und leistungsstärker, so dass man ihre Zahl wohl nicht verfünffachen müsste, aber man bräuchte trotzdem die drei- bis vierfache Menge. Selbst in diesem Fall aber, müssten die Landbewohner sich darauf vorbereiten, dass aus den heute 26.000 Anlagen, in den nächsten Jahren gut 80.000 Anlagen werden könnten.

Ihr seht, um das Pariser Klimaabkommen umzusetzen, müsste sich noch eine Menge verändern. Aber muss das denn negativ sein? Ich würde sagen: Nein. Bloß anders. Sehr anders sogar. Aber was haben die Damen und Herren in Paris denn erwartet? Dass sich jeder zwei Energiesparlampen kauft und damit die Welt rettet? Mit heißer Luft wird die Sache nicht besser, da wird es schon ein bisschen mehr brauchen...

Liebe Leserinnen und Leser,

Eure Hilfe ist gefragt! Um eine abwechslungsreiche Seite gestalten zu können, sind mir auch **eure Beiträge** willkommen.

Wenn ihr Kommentare, Fragen und Anregungen habt, dann **schickt sie mir** doch einfach mit dem Betreff „Sonnenenergie“ an jugend@dgs.de